

# Radio- und Fernsehbischof

Zum Wirken von Bischof Fulton Sheen

*Prof. P. DDr. Alkuin Schachenmayr OCist*

**F**ulton Sheen (1895-1979) war einer der herausragenden Gestalten des amerikanischen Katholizismus im 20. Jahrhundert. Als begabter Redner und menschenfreundlicher Lehrer meisterte er die großen Sprünge in der Entwicklung der Radio- und Fernsehmedien. Mit seiner Radiosendung „The Catholic Hour“ rief er Millionen Radiohörer zur geistlichen Vertiefung und Umkehr auf. Als das Fernsehen zum dominanten Medium der 1950er Jahre wurde, war Erzbischof Fulton Sheens Sendung „Life is Worth Living“ Woche für Woche ein beliebter Gast im Wohnzimmer von 30 Millionen Zuschauern, und nicht nur bei den Katholiken. Die Kraft und Inspiration für diese Aufgaben, so sagte er wiederholt, war die tägliche Stunde der Eucharistischen Anbetung, die er 1919 am Tag seiner Priesterweihe gelobt hat und bis zum Tod hielt. 2002 wurde sein Seligsprechungsverfahren eröffnet.

## **Ausbildung und Lebenslauf**

Sheens Beliebtheit ging auf mehrere Faktoren zurück: er war intelligent und gut aussehend, leugnete aber nie seine provinzielle Herkunft und seine Treue gegenüber der

Kirche. Er zeichnete sich vor einem amerikanischen Publikum durch sein europäisches Doktorat aus und zitierte große Denker (vor allem den hl. Thomas von Aquin), dennoch verwendete er eine einfache Sprache und schrieb während der Fernsehsendung an die Tafel.

Geboren wurde er in der tiefsten Provinz, El Paso im Bundesstaat Texas. Seine Eltern zogen bald nach Illinois, wo er Seminarist und später Priester wurde. Sein Lebenslauf begann sich dann ganz einmalig zu entwickeln. Er wurde nach Studien in Washington auf jene Universität in Belgien geschickt, an der elitäre Kleriker studierten und unterrichteten: Löwen. Um dort zu bestehen, hatte er sich bald vorgenommen, dem Studium alles vorbehaltlos zu opfern. Die lateinische Unterrichtssprache und die französische Umgangssprache verlangten einen Bruch mit seiner Vergangenheit. Seine Disziplin hat bald Früchte hervorgebracht: er wurde 1923 als erster Amerikaner mit dem Kardinal-Mercier-Preis ausgezeichnet und erreichte den akademischen Grad des *Agrege* mit Auszeichnung.

Von 1926 bis 1950 war Sheen am Lehrbetrieb der Catholic University in Washington DC, beteiligt, wo er Vorlesungen in Philo-



Mit seinen Radiosendungen rief Fulton Sheen Millionen Radiohörer zur geistlichen Vertiefung und Umkehr auf.

sophie hielt. Die Publikation seiner ersten zwei fachtheologischen Bücher hätte ihm eine wissenschaftliche Laufbahn eröffnet, aber sein Drang nach der Verkündigung des Evangeliums sowie sein rednerisches Talent und seine photogene Erscheinung haben ihn immer wieder zur Medienarbeit zurück

geholt. Seit dem Jahr 1928 war er ein regelmäßiger Redner in der Radiosendung „The Catholic Hour“. Seine Vorträge blieben auch bei einfacher Thematik niveauvoll. Weil er so viel in das Fundament seines Wissens investiert hatte, strahlte er immer Qualität und Substanz aus.



Von 1926 bis 1950 war Sheen am Lehrbetrieb der Catholic University in Washington DC beteiligt, wo er Vorlesungen in Philosophie hielt.

Die universitäre Lehrkanzel mußte Sheen endgültig aufgeben, als er im Jahr 1950 zum Direktor der Society for the Propagation of the Faith wurde. Diese Arbeit war vor allem auf Spendenaufreibung für Missionsgebiete ausgerichtet, denn weite Teile der Vereinigten Staaten galten damals (und heute) aus der katholischen Perspektive als Missionsgebiet. Das Land besteht heute aus 95 Bistümern, aber viele davon können sich nicht selber finanzieren. Dafür wurde damals Sheen zuständig, und es hieß, er habe in seinem Leben \$ 10 Mio. für die Ausbreitung des Glaubens lukriert und verteilt. Er selbst unterstützte die katholische Mission in Alabama mit seinen Tantiemen und Vortragshonoraren.

Seine einmalige Berufserfahrung als Bischof – verbunden mit seinem medialen Erfolg – machten Sheen zu einem Konzilsvater am II. Vatikanum. Gerade wo über die Kirche in der Welt von heute diskutiert werden sollte, waren Sheens Erfahrungen besonders wertvoll und sehr selten, verglichen mit dem Wirkungsfeld der anderen Konzilsväter. Die Medienarbeit bleibt leider ein Feld, auf dem die Kirche im 21. Jahrhundert nur schwach vertreten ist.

Ein Bischof hat drei Aufgaben: docendi (des Lehrens), sanctificandi (des Heiligens), regendi (des Leitens). Sheens Charisma als Bischof konzentrierte sich auf die ersten zwei. Als Weihbischof von New York war er für mediale und missionarische Arbeit freigestellt. Das sollte sich ändern, als er 1966 zum Bischof der Diözese Rochester (Bundesstaat New York) ernannt wurde. Dort blieb er nur drei Jahre und bat 1969 um die Emeritierung. Er kehrte nach Manhattan zurück und engagierte sich weiterhin im Dienst an der Verkündigung.

Als Papst Johannes Paul II. im Jahr 1979 New York besucht, umarmte er Erzbischof Sheen in der St.-Patrick-Kathedrale und sagte ihm: „Du hast über den Herrn Jesus gut geschrieben und gesprochen. Du bist ein treuer Sohn der Kirche.“ Sheen starb wenige Monate danach in seiner Privatkapelle in Manhattan. Er hatte sich vermutlich dorthin begeben, um seine Stunde Anbetung zu halten, wie er es 60 Jahre lang getan hatte.

### Ein Thomist für das Medienzeitalter

Als Papst Johannes Paul II. Fulton Sheen beglückwünschte, zitierte er die berühmte Stelle aus der Vita des hl. Thomas von Aquin: *Bene scripsisti de me, Thoma!* Der hl. Thomas, Doctor universalis und Meistertheologe der Weltkirche, wird oft in einem mystischen Gespräch mit dem Gekreuzigten dargestellt, das sich eines Morgens in der Nikolauskapelle des Klosters San Domenico vor dem Frühchor ereignete. Der Herr sagte ihm: Du hast gut von mir geschrieben, Thomas.

Wenige im Fernsehpublikum haben es gewußt, aber Sheen war ein Vertreter der Neothomistischen Schule, die sich darauf spezialisierte, mit rationalen Argumenten für die Existenz Gottes zu argumentieren. Diese Argumente dienten als Ergänzung der Offenbarung Jesu in der Bibel. Sheen war davon überzeugt, daß ein gelebter Glaube nur auf den Fundamenten der Vernunft gelingen

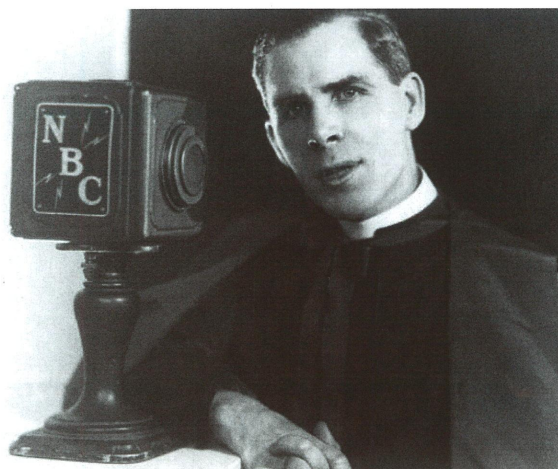
kann. „Gläubig zu werden ohne das Gehirn einzusetzen führt die Menschen meist dazu, irgendeinen Irren als Gott anzubeten, nur weil er sich selbst dazu erklärt hat.“ Sheens thomistische Ausbildung prägte ihm auch die Wichtigkeit des Naturrechtes, des objektiven Unterschiedes zwischen Gut und Böse, des freien Willens und die Bedeutung persönlicher Tugenden ein.

### **Konvertiten**

Clare Booth Luce (1903-1987) konvertierte 1946 zum Katholizismus, nachdem sie Sheens Sendungen gehört und persönlich mit ihm gesprochen hatte. Sie hatte ein Leben in der High Society von New York geführt. Sie schrieb früher Berichte für Vogue und Vanity Fair und wurde für ihre Theaterstücke international bekannt. Nach ihrer Bekehrung begann ein ganz neues Leben für sie: sie engagierte sich in der konservativen Politik, kämpfte als überzeugte Gegnerin des Kommunismus und der Christenverfolgung und gründete sogar ein Zistercienserkloster im Süden der Vereinigten Staaten, wo sie mit ihrem Mann, dem Besitzer von Time und Life, begraben wurde. Diese Kehrtwende durfte Fulton Sheen anregen und begleiten.

Henry Ford II. (1917-1987), Präsident der Ford Motor Company von 1945 bis 1960 und Vorstandsvorsitzender von 1960 bis 1979, wurde als Methodist in einer der berühmtesten Industriellenfamilien Amerikas erzogen. Er konvertierte als junger Yale-Absolvent, mit 23 Jahren.

Heywood Broun (1888-1939) war den Großteil seines Lebens überzeugter Sozialist und kandidierte 1930 als solcher für den Kongreß der Vereinigten Staaten. Er war mit einer politisch engagierten Feministin verheiratet, die – wie Broun selber – die Empfängnisverhütung förderte. Im reifen Lebensalter suchte Broun das Gespräch mit Sheen und wurde gegen jede Erwartung katholisch. Mehr als 3.000 Personen waren in



Seit dem Jahr 1928 war Sheen ein regelmäßiger Redner in der Radiosendung „The Catholic Hour“.

der St.-Patrick-Kathedrale in Manhattan anwesend, als die Requiem-Messe für Broun gefeiert wurde.

### **Kommunismus und Christenverfolgung**

Überall wo die Religionsfreiheit verletzt wurde, horchte Sheen auf. Als die antiklerikale Gefahr in Mussolinis Italien oder Hitlers Deutschem Reich akut war, machte er darauf aufmerksam. Im März 1939 zeichnete ihn die jüdische Organisation B'nai B'rith in New York als „hervorragenden Schützer der Menschenrechte“ aus, weil er sich gegen den Antisemitismus engagiert hatte.

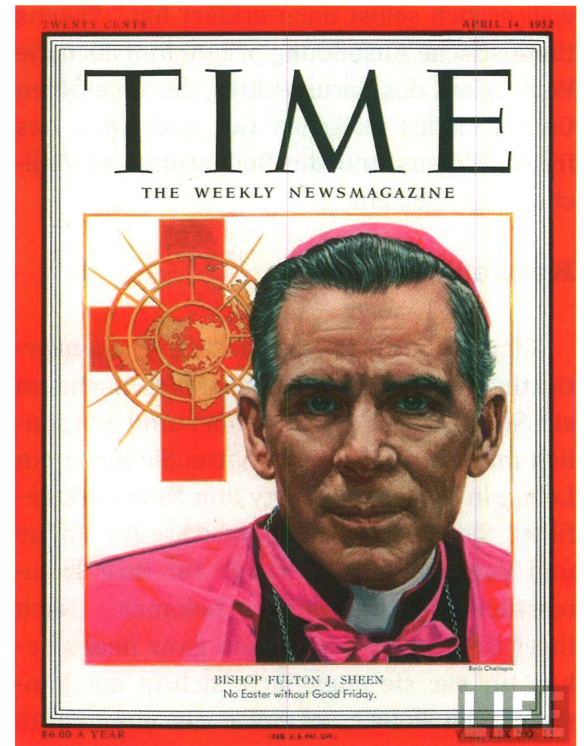
Immer wieder mußte er in seinem Leben die Geisel des atheistischen Kommunismus ansprechen. Er tat, was er nur konnte, um diese „geistige Sklaverei“ zu überwinden. Er scheute sich nicht vor einer dramatischen Schilderung der kommunistischen Gefahr für die Christen, weil er wußte, daß viele Amerikaner durch die Weltwirtschaftskrise nach 1929 verunsichert waren und sich für die Scheinlösung der marxistischen Utopie geöffnet hatten.

Sheen zitierte eifrig die Statistiken über das bereits in seinen Anfängen gescheiterte Sowjetexperiment. In den frühen 1920er Jahren sind mehr als fünf Millionen Menschen verhungert, zehn Jahre später waren es sechs Millionen.

Sheen verstand es, allgemeine Themen anzusprechen, ohne seine Stellung als katholischer Bischof zu vertuschen oder von der Lehre der Kirche abzuweichen.



Am 14. April 1952 erschien ein Vollporträt von Bischof Sheen auf der Titelseite des Magazins Time.



Zu dieser Zeit war wohl keine internationale Behörde so gut über die Menschenrechtsverletzungen der Sowjetunion informiert, wie der Vatikan. Viele Priester und Ordensleute waren vermisst. Immer wieder kamen Meldungen über die Sowjet-KZs und Gulaglager, fanden aber wenig Gehör; aus heutiger Sicht weiß man sogar, daß die Alarmmeldungen angesichts der Tatsachen eher milde waren.

Fulton Sheen sprach im September 1935 vor 43.000 Zuschauern im Sportstadion von Cleveland, erhob seine Arme und verkündete eine geradezu apokalyptische Zukunftsprognose. Es werde künftig nur noch zwei Hauptstädte der Welt geben: Rom und Moskau. Diese Zukunft kennt auch nur zwei Tempel: den Kreml und die Petersbasilika – nur zwei Hostien: die verwesene Leiche des Lenin und den auferstandenen Leib Christi

– nur zwei Hymnen: die Internationale und *Panis Angelicus*. Aber es wird nur einen Sieger geben: Jesus Christus.

Viele Nichtkatholiken hörten ihm gerne zu, aber im Weißen Haus kannte man seine Sendung nicht. Präsident Roosevelt traf im Vatikan auf Unverständnis, als er der Sowjetunion im Jahr 1941 eine massive Rüstungs- und Industriesubvention zukommen ließ.

Eleanor Roosevelt, die öffentlichkeitswirksame Ehefrau des Präsidenten, behauptete zu dieser Zeit, die „einzige Schwierigkeit“ der Christen in der Sowjetunion sei „der Mangel an Ausbildungsmöglichkeiten für Geistliche“.

Der Zusammenfall des kommunistischen Ostblocks nach 1989 wäre für Sheen eine große Genugtuung gewesen. Damit ging eine Sehnsucht in Erfüllung, wofür er sich über Jahrzehnte abmühte. Es hätte ihn aber überrascht, wie stillschweigend Katholiken

heute über die Kirchenverfolgung in Korea, Vietnam und China hinweggehen.

## Wohltäter

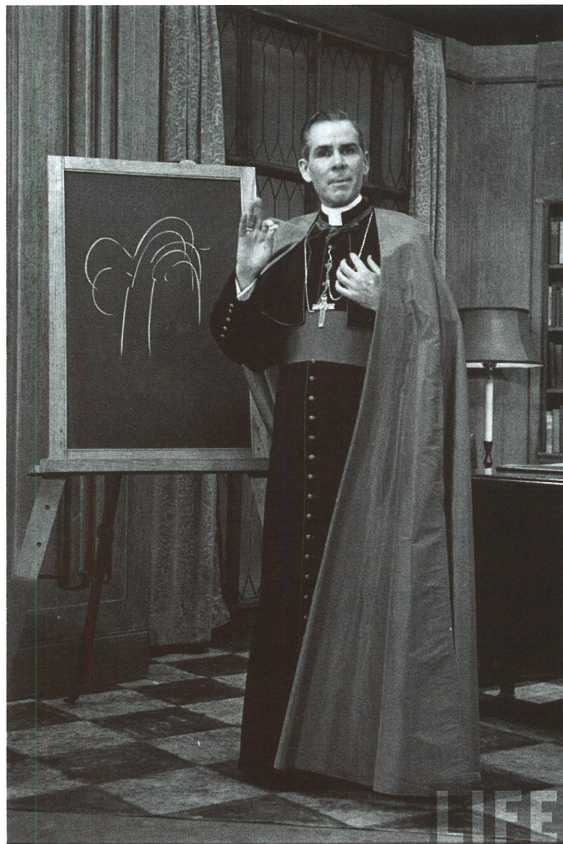
Sheen verfügte über ein beachtliches Einkommen, das aus Tantiemen, Honoraren und persönlichen Spenden entstanden war. Er war für seine Freigebigkeit bekannt, die zudem etwas unberechenbar war: mehrfache Berichte sind im Seligsprechungsverfahren verzeichnet: einige Male hat er seinen Kamelhaarmantel im Winter verschenkt, meist in Zusammenhang mit einer Bahnreise, als er Menschen kurz vor dem Aussteigen sah, die ungenügend gegen die Kälte geschützt waren.

Er verschenke Bargeld auf dem Gehsteig, in Läden, sogar nach Aufnahmen im Radio- und TV-Studio. Man mußte ihn nur fragen. Besucher, die Gegenstände in seiner Wohnung bewunderten, erhielten sie umgehend geschenkt. Der hohe Komfort seines Alltags stand im besonders krassen Kontrast zur Armut in den Missionsländern; seine impulsive Handlungsweise entstand – so erklärte er am Lebensabend – zu einem bestimmten Grad aus einem schlechten Gewissen.

## Selbstheiligung im modernen Alltag

Fulton Sheen war durch und durch Amerikaner und entschlossen, als Mensch des 20. Jahrhunderts heilig zu werden, ohne die Welt zu verlassen. Dazu waren feste Grundsätze notwendig, wie zum Beispiel die Hingabe an arbeitsreiche Tage im Dienste der Verkündigung. Er lud oft zum Abendessen ein, dennoch erfuhren Gäste bald, daß, wenn sie für 18 Uhr bestellt waren, der Abend um 19.50 Uhr zu Ende war. Wenn der Gast weilte, machte Sheen ihn darauf aufmerksam, daß er sich zum Schlafen bereit machen wollte, denn der Arbeitstag begann früh und dauerte meist 19 Stunden.

Seine Ratschläge an die Öffentlichkeit waren alltagsbezogen, praktisch, umsetz-



Sheen zitierte große Denker, dennoch verwendete er eine einfache Sprache und benutzte während der Fernsehsendung die Tafel.

bar, hilfreich. Er sagte seinem Publikum, wie man einen langweiligen Job aushält und dabei trotzdem charakterlich wächst, wie groß die Bedeutung der persönlichen Freiheit ist, der Wert des Leidens, wie man mit Erschöpfung umgeht, mit schwierigen Erziehungsfragen, mit Krieg und Frieden. Heute sind im Internet alte Sendungen von Sheen beliebt, wie zum Beispiel: „Wie man mit Versuchungen umgeht“ oder „Wie man schärfer denken kann“. Technologisch stammen sie aus den 1950er Jahren, aber thematisch sind sie noch im 21. Jahrhundert aktuell.

## Das Leben lohnt sich

Als Sheen im Jahr 1951 in Rom zum Bischof geweiht wurde, hieß es zwar offiziell, daß er dem Erzbischof New York als Weihbischof dienen soll, aber doch wußten viele, daß er eigentlich zum Medien- und Missionsbischof bestimmt war. Die Vorsehung zögerte kaum; nur Monate später begann er



die Aufnahmen für seine wöchentliche Fernsehsendung „Life is Worth Living“ („Das Leben lohnt sich“). Bis 1957 wurden Hunderte von Sendungen ausgestrahlt. Sein Erfolg war angesichts der antikatholischen Diskriminierung im damals weitgehend protestantischen Amerika merkwürdig. Sheen verstand es, allgemeine Themen anzusprechen, aber ohne seine Stellung als katholischer Bischof zu vertuschen oder von der Lehre der Kirche abzuweichen. Er erschien von der ersten bis zur letzten Sendung im bischöflichen Ornat. Er trug Soutane, darüber den damals

üblichen violetten Umhang (Ferraiolo) und Schädelkämpchen (Zucchetto). Sein Brustkreuz wurde ihm am Tag der Bischofsweihe von Papst Pius XII. geschenkt.

Sheen machte es zum Grundsatz der TV-Sendung, mit einer Frage von allgemeiner Relevanz anzufangen und in der Beantwortung immer mehr auf die Botschaft Jesu Christi einzugehen. Viele werden es nicht unmittelbar gemerkt haben, aber seine Argumente schöpften gegen Ende der Sendung mehr und mehr aus der christlichen Philosophie und der Moraltheologie.

Die einfache Kulisse wurde vom Bühnenbildner Jo Mielziner (1901-1976) entworfen, der vom Judentum zum Katholizismus konvertierte. Sie sollte die Bibliothek in einem Pfarrhaus darstellen. Eine lebensgroße Renaissance Statue der Mutter Gottes war oft im Bild sichtbar, sowie die Schreibtafel, an die sich der Bischof wendete, wenn er einen wichtigen Begriff (gelegentlich sogar lateinisch) schreiben oder mit einem Bild erklären wollte. Als Überschrift schrieb er immer dasselbe, die Kürzel *J.M.J.* Viele Zuschauer wußten anfangs nicht, daß damit alles Denken und Arbeiten Jesus, Maria und Joseph geschenkt werden sollte, aber bald wußte es die breite Masse.

Das Publikum fühlte sich bei Sheen wohl, weil er kein Proselytenmacher war. Die Zuschauer durften für sich selber entscheiden, ob Beispiel und Lehre des Bischofs für sie persönlich anwendbar waren. Auch Protestanten und Juden fühlten sich angesprochen. Bald erreichte die Sendung die einsame Spitze der religiösen und intellektuellen Programme in Amerika; wöchentlich schauten zwei Millionen zu. Am 14. April 1952 erschien ein Vollporträt vom Bischof auf der Titelseite von *Time Magazine*.

Fachmänner hatten die ersten Anzeigen für Sheens Sendung eine „Todesanzeige“ genannt, vor allem weil die Sendung so wenig Unterhaltung zu bieten hatte. Es wurde weder getanzt noch gesungen, und es kam keine Liebesgeschichte vor außer der einen:

zwischen einem katholischen Bischof und seinem Gott. Die Medienindustrie staunte. Wie konnte eine technisch recht primitive Katechese mehr Interesse erwecken, als Frank Sinatra, der zu dieser Zeit im anderen Sender zu sehen war?

Sheen wirkte souverän, scheute aber keine Mühe, wenn es um die Vorbereitung seiner Sendungen ging. Einfachheit muß gelernt sein: der Bischof arbeitete oft 30 Stunden an einer Sendung, die im wesentlichen nur 27 Minuten dauerte. Er stand in Verbindung mit einem Professor für Italienisch, vor dem er die Sendung italienisch vortrug und einem Professor für Französisch, dem er die Sendung auf französisch vortrug. Diese Übung gab der englischsprachigen Sendung ihr strammes Profil, denn in Fremdsprachen muß man sich einfach und klar ausdrücken. Die allerletzte Vorbereitung war freilich die, an der alles gelegen war. Fünf Minuten vor dem Beginn der Aufnahme wußten alle, daß man nicht mehr mit Sheen sprechen durfte: er betete.

### **Sein Gebetsleben**

Trotz der Bewunderung der Massen, ständiger Reisen ins Ausland und Einladungen von jeder Art Prominenz spürte die Welt Erzbischof Sheens Tiefe. Er war seiner apostolischen Berufung ganz ergeben, dennoch gehörte er nicht seinem Publikum, sondern Gott. Er blieb bis zum Lebensende ein Einsamer. Er scheute nicht vor dem Thema des Zölibats zurück und sprach auch über seine Schwierigkeiten, seine „Liebesaffäre mit dem unsichtbaren Christus“ aufrecht zu erhalten angesichts der Versuchungen des sichtbaren Fleisches. Gerade der Priester, der im Zölibat besteht, kann sich am meisten mit den gefallenen Sündern identifizieren, weil er den Kampf besser versteht, als sonst ein anderer.

Die Einsamkeit trieb Sheen immer tiefer ins Gebet. Jesus und Maria wurden zu seinen engsten Vertrauten. Was er an Aufwand

für Ehefrau und Familie aufgebracht hätte, das investierte er in seine Arbeit für das Reich Gottes. So konnte er durch sein Beispiel auch Fernstehenden den Sinn des Priesterzölibates erklären.

Mittel zu seiner Selbstheiligung im Gebetsleben war die Eucharistische Anbetung. Jeden Tag verbrachte er eine Stunde vor dem Altarsakrament; immer wieder empfiehlt er den Priestern, diese Andacht zu pflegen, denn sie sei für ihn wie Sauerstoff, wie der Atem des Heiligen Geistes angesichts einer erstickenden Umwelt. Diese tägliche Stunde machte sein geistliches Leben aus.

### **Schluß**

Sheen wurde zwar durch das gesprochene Wort zum „einflußreichsten amerikanischen Katholiken des 20. Jahrhunderts“, aber seine Tätigkeit als Buchautor war ebenso beachtlich. Viele seiner Sendungen wurden gesammelt und als Bücher herausgegeben, die Gesamtzahl aller Auflagen geht in die Hunderttausende, ist aber heute noch am Wachsen, denn im Laufe seines Seligsprechungsverfahrens ist Sheen von einer jüngeren Generation entdeckt und in Neuauflagen gelesen worden.

Der Medienbischof wußte sehr wohl, daß es nicht um ihn ging, sondern daß ein Zwang auf ihm lag. Er mußte das Evangelium verkünden, nicht sich selbst. Nach einer seiner vielen Auszeichnungen bemerkte er in der Dankesansprache: „Ich möchte meinen vier Autoren danken, Matthäus, Markus, Lukas und Johannes.“

Gebetserhörungen melden auf:  
[www.archbishopsheencause.org](http://www.archbishopsheencause.org)